Ein Buddy fürs Leben in der Krise

Seit zwei Jahren gibt es das Buddy-Projekt in Köln. Es wendet sich an Menschen mit schwersten Erkrankungen und ihren Zugehörigen, um in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und die passgenaue Unterstützung bei Ämtern oder medizinischen und sozialen Einrichtungen zu organisieren.

Für Heidi Vaupel ist es eine schwere Zeit: Im März 2024 erhielt sie ihre Krebsdiagnose, die belastenden Therapien haben der 77-jährigen, alleinstehenden Kölnerin in den letzten Monaten arg zugesetzt. Aktuell sind es die starken Schmerzmittel, die ihr Leben sehr einschränken. Da wird die Korrespondenz mit der Krankenkasse zu einer Herausforderung, die nicht mehr zu bewältigen ist, denn Heidi Vaupel kann sich nicht lange konzentrieren. „Ich bin so happy, dass ich jetzt einen Buddy habe“, sagt die Weidenpescherin voller Überzeugung. „Ich kann nur allen raten, die in einer ähnlichen Situation sind wie ich, sich an das Buddy-Projekt in Köln zu wenden.“ Ihr Buddy – von englisch: Kumpel – ist Claudia Hüppe (64), die einmal pro Woche – bei Bedarf auch öfters - Heidi Vaupel besucht und beispielsweise beim Sortieren von Unterlagen hilft, schaut, ob Medikamente regelmäßig und richtig eingenommen werden, bei Bedarf auch Heidi Vaupel bei Arztterminen begleitet und wenn sie ins Krankenhaus muss, regelmäßig den Briefkasten leert, damit wichtige Post nicht unerledigt liegen bleibt. „Mein Buddy ist wirklich ein Segen“, betont Vaupel, die weder Angehörige noch Freundinnen und Freunde hat, die sie in ihrer schweren persönlichen Situation begleiten können. „Claudia hat ein offenes Ohr für mich und einfach Zeit.“

Seit zwei Jahren gibt es das Buddy-Projekt in Köln, das vom „Zentrum für Palliativmedizin“ der Universitätsklinik Köln zusammen mit der kommunalen Initiative „Caring Community Köln“ und weiteren PartnerInnen der Stadtgesellschaft entwickelt wurde. „Ein Buddy für Schwerstkranke und Zugehörige“, so der offizielle Name, ist eine Ansprechperson, die sich mit den Hilfsangeboten und Versorgungsstrukturen in Köln auskennt und vielfältige Unterstützung geben kann. Und das macht der Buddy ehrenamtlich.

Seit März diesen Jahres begleitet Claudia Hüppe die Weidenpescherin. „Als ich in Rente gegangen bin, habe ich ein Ehrenamt gesucht, bei dem ich meine beruflichen Erfahrungen weitergeben konnte und ich wollte gerne weiterhin in Kontakt mit ganz unterschiedlichen Menschen bleiben“, erklärt Hüppe ihr Engagement. Bevor die ehrenamtlichen Buddies ihren ersten Einsatz haben, erfolgt eine sechsmonatige Schulung und danach wird geschaut, ob die bedürftige Person und der Buddy zusammenpassen. Bei Heidi Vaupel und Claudia Hüppe hat es gepasst, die Chemie stimmt. Verantwortlich dafür ist Eva Schwarz, eine der fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des sozialen Projekts, das drei Jahre lang noch bis 2026 von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert wird. „Wir hoffen natürlich, dass es danach weiterläuft, denn der Bedarf ist da“, erklärt Schwarz. „Das haben Befragungen bei Schwerstkranken und ihren Angehörigen ergeben. Viele fühlen sich überfordert nach der Diagnose, sind unsicher im Bezug auf die Behandlungen oder stehen vor bürokratischen Hürden. Die Buddies geben Unterstützung und Erkrankten und Zugehörigen ein Stück Lebensqualität zurück.“ Zurzeit engagieren sich 24 Ehrenamtliche im Buddy-Projekt, 35 Schwerstkranke werden aktuell begleitet. Weitere Ehrenamtliche sind willkommen und auch Spenden. Und Heidi Vaupel rät: „Unbedingt die Unterstützung eines Buddys nutzen.“ mac

www.buddy-koeln.de